Das war alles nicht geplant

Katharina Sterzer ist ein Nachtmensch und Hannover ist ihr Freundeskreis

Katharina Sterzer, Geschäftsführerin vom Freundeskreis Hannover.
FOTO: FABIAN SIEFERT

VISITENKARTE

Katharina Sterzer

*5. Mai 1990 in Tscheljabinsk, Russland. Die Eltern sind Deutsche, Sterzer wuchs in Hannover auf. Als Einzelkind lebte sie mit ihrer Familie in Herrenhausen. Die Eltern sind kulturaffin, die Tochter lernte das Spielen von Musikinstrumenten und Ballett. Doch am liebsten machte sie Karate und mag es, Turniere und Veranstaltungen zu organisieren. Sie war auf dem Wilhelm-Raabe-Gymnasium Klassensprecherin, jobbte neben der Schule in der Gastronomie und gründete mit 18 Jahren eine Veranstaltungsagentur. Nach dem Abitur 2010 arbeitete sie in der Kestnergesellschaft in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. 2012 bis 2016 studierte sie dual Veranstaltungsmanagement. Nach dem Studium folgte ein Jahr in Kambodscha, 2017 wurde sie Geschäftsführerin des Freundeskreis Hannover. 2020 hat sie ein berufsbegleitendes MBA Studium in Public Affairs und Leadership begonnen.

Hannover. Mit 18 eine eigene Veranstaltungsagentur neben dem Abitur gegründet, mit 23 das 50. Jubiläum der MHH ausgerichtet, mit 26 Jahren Geschäftsführerin des Freundeskreis Hannover. Jetzt feierte Katharina Sterzer ihren 30-Geburtstag. Ob die Powerfrau stolz darauf ist, dass sie vor ihrem runden Geburtstag schon geschafft hat, wovon andere vielleicht noch träumen?

„Ach nein. Ich arbeite täglich mit so großartigen Menschen zusammen. Da kann man nur demütig sein", sagt die bodenständige Frau. Außerdem grusele es ihr, wenn man sie als Powerfrau bezeichnet. „Ich habe das ja alles gar nicht so geplant. Es hat sich einfach so ergeben." Denn das Ziel, bestimmte Stationen zu bestimmten Daten abgehakt zu haben, hätte sie nie gehabt.

„Ich kam aus einem Auslandsjahr in Kambodscha wieder und wollte einfach mehr. Einen größeren Spielplatz zum Austoben", so die Frau, die mit solch einer Energie – laut, klar und mit einem Lachen – spricht, dass man ihr die Leidenschaft förmlich anhört. Das Rezept ihres Erfolges. Sie bekam per Zufall mit, dass der Freundeskreis Hannover eine neue Geschäftsführung sucht.

Perfekt! Denn Sterzer war schon seit Jahren Fan des Freundeskreises. Sie erinnert sich an eine skurrile Situation während ihres Studiums. „Ich fragte meinen Dozenten: Warum gründen wir nicht eine Gruppe von Menschen, die etwas Gutes für Hannover tun?" Er habe damals geantwortet: „Das gibt es doch schon: den Freundeskreis Hannover!" Sterzer lacht bei der Erinnerung daran. „Meine innovative Idee war also doch nicht so innovativ." Hätte es den Freundeskreis noch nicht gegeben, hätte sie ihn gegründet, da ist sie sicher.

„Dass man von dem Verein, bei dem man Mitglied ist, auch Geschäftsführer werden kann, hatte ich gar nicht auf dem Schirm." Doch schon ein paar Tage später fand sich Sterzer im Vorstellungsgespräch wieder. Mit 26 Jahren stand sie vor namhaften Unternehmern und Freundeskreis-Mitgliedern wie Sparkassen-Vorstand Kerstin Berghoff-Ising (54), GOP-Chef Werner Buss (56) oder dem Freundeskreis-Vorsitzenden Matthias Görn (45). „Ich ging da raus, rief einen Freund an und sagte: Da waren nur Erwachsene." Sie war sich sicher: Diesen Job bekommt sie nicht.

> „Ich arbeite täglich mit so großartigen Menschen zusammen. Da kann man nur demütig sein."
> **Katharina Sterzer, Geschäftsführerin vom Freundeskreis Hannover**

Ein paar Tage nach dem Vorstellungsgespräch klingelte das Telefon: Sie hatte den Job – und ging von Anfang an darin auf. Das war es, wonach sie gesucht hatte. Auch wenn der Job viel Arbeit bedeutet, weit mehr als 40 Stunden pro Woche. Sterzer winkt bei der Frage nach Arbeitsbelastung schnell ab. „Ach, man darf halt nicht zimperlich sein", so die – Pardon – Powerfrau. „Und was ist dabei überhaupt Arbeit und was nicht? Das Meiste fühlt sich nicht wie Arbeit an." Zum Beispiel, wenn sie mit Bekannten am Küchengarten sitzt, einen Wein trinkt und Projekte bespricht. „Wie soll ich denn das als Arbeitszeit zählen? Das ist Luxus!"

Die Begeisterung für Veranstaltungen habe bei ihr schon früh eingesetzt, erzählt die 30-Jährige. „Es hat mit dem Fegen der Turnhalle angefangen und steigerte sich bis zur Organisation einer Weltmeisterschaft." Als Mädchen machte sie Karate – und liebte es, Turniere und Veranstaltungen zu organisieren. Mit 15 gehörte Sterzer schon zum Orga-Team der im Jahr 2006 in Hannover ausgerichteten Karate-WM.

Neben der Schule machte Sterzer Promotion-Jobs. Auch das reichte ihr schnell nicht mehr – also gründete sie mit 18 ihre eigene Veranstaltungsagentur. „Ich gebe zu: Die ein oder andere Unterrichtsstunde musste ich dafür sausen lassen. Manche Projekte waren einfach cooler!" Die Aufträge seien ins Haus geflogen. Dennoch schloss Sterzer ihr Abitur ab, studierte Veranstaltungsmanagement, ging ins Ausland. Die Agentur hat die Geschäftsfrau erst vor ein paar Monaten aufgegeben – dafür aber ein berufsbegleitendes Management-Studium in Berlin begonnen. „Man darf ja nicht stehen bleiben." Ob sie bei all den Aufgaben noch Zeit für ein Privatleben hat? Sterzer betont noch einmal, dass ihre Arbeit ihr Hobby ist und sich wie Privatleben anfühlt. Und doch gibt es da eine private Frau hinter der Geschäftsfrau. So bodenständig sich Sterzer in ihrem Job gibt, so mag sie es auch privat. „Mich macht nichts glücklicher, als mit einer Freundin im Ihmerauschen zu sitzen, einen Wein zu trinken und auf die drei warmen Brüder zu gucken", so die Lindenerin. Und sie verrät noch etwas: „Jeden Abend warte ich, bis das Licht der warmen Brüder erloschen ist. Erst dann gehe ich ins Bett." Das sei zu einer Abendroutine geworden. Von ihrer Wohnung aus sieht sie die Türme, die Lichter gehen um 0:33 Uhr aus. Sterzer ist ein Nachtmensch.

Katharina Sterzer beim Schützenausmarsch 2018.
FOTO: JAUGSTETTER

Für ihr neues Lebensjahrzehnt hat sie keine Wünsche – außer mehr Zeit mit ihren geliebten Eltern zu verbringen, öfter gemeinsam zu frühstücken. Und Roller fahren lernen. Ansonsten sei alles perfekt. Sie mag ihre Wohnung am Küchengarten, ist seit einem Jahr glücklich liiert mit Geocacher Daniel Pflieger (36) und liebt ihren Job. „Wenn ich mich weiterhin mit dieser Stadt beschäftigen darf, ist alles gut." Wegziehen? „Kommt nicht in Frage!" Ein Wunsch fällt ihr doch noch ein: „Die Fernbedienung für die Beleuchtung der drei warmen Brüder. Wenigstens für einen Abend. Bitte!"